

10. / I. 1918

Der polnische Regentschaftsrat in Wien.

Heute früh treffen, von Berlin kommend, die polnischen Regentschaftsräte: Erzbischof Doktor Kalowski, v. Ostrowski und Fürst Lubomirski, begleitet vom Ministerpräsidenten Dr. von Buchaczewski, Chef des Zivilkabinetts Generalsekretär Prälaten Chelmiccki, Militärkommandanten Fürst Radziwill, Referenten im Ministerpräsidium Dłolowicz, Referenten im Zivilkabinett Grafen Tarnowski, Hauptmann Drenowski, Oberleutnant Grafen Kosiwowski und Rittmeister v. Gorla, in Wien ein, wo sie herzlichster Aufnahme sicher sind. Die Ankunft erfolgt um 8 Uhr 32 Minuten vormittags im Nordwestbahnhof. In Vertretung des Kaisers wird Erzherzog Rainer die polnischen Regentschaftsräte im Bahnhof begrüßen. Als Ehrendienst werden sich Gesandter Graf Szechenyi und Rittmeister Bzowski-Janota v. Bzowo melden. Die Regentschaftsräte und ihre Begleitung werden heute um 5 Uhr nachmittags vom Kaiser, eine Viertelstunde später von der Kaiserin in Audienz empfangen werden. Am 12. d. mittags um 12 Uhr findet beim Kaiser und der Kaiserin ein Dejeuner statt, zu dem die Regentschaftsräte, ihre Begleitung und der ihnen zugeteilte Ehrendienst geladen sind. Die polnischen Gäste werden während ihres Aufenthaltes in Wien in der Hofburg absteigen, und zwar im großen Fremdenappartement, Radekyappartement, Stephanappartement, Michaelertrakt, Schönbornappartement, Technischen Appartement und Kronprinzenappartement.

Die Ansprache, die Fürst Lubomirski in Berlin an Kaiser Wilhelm gerichtet hat, und die Antwort des deutschen Kaisers darauf, geben ein volles Bild von der Bedeutsamkeit dieser Reise, die in Wien, wo die Regentschaftsmitglieder und ihr Gefolge als willkommene Gäste des Kaisers und Königs Karl in der Hofburg wohnen werden, ebenso klar hervortreten wird. Die Regentschaftsmitglieder, die bis zum endgültigen Ausbau des erneuten polnischen Staates die Träger der in den Akten vom 5. November 1916 und vom 12. September 1917 durch die verbündeten Monarchen der Mittelmächte anerkannten Souveränität des polnischen Staates sind, bringen dem Kaiser Karl, wie sie es in Berlin vor Kaiser Wilhelm bereits getan, den Dank der befreiten polnischen Nation dar.

Wie immer sich im einzelnen und in ihren staatsrechtlichen Formen die Zukunft des polnischen Staatswesens gestalten mag, eines darf man heute schon als gesichert betrachten: die Rückkehr Polens in das mitteleuropäische Staatensystem, aus dem es vor mehr als hundert Jahren ausgeschieden worden. Ohne der genaueren Gestaltung solcher Wiederherstellung vorzugreifen, ohne auch die Ergebnisse der Verhandlungen in Brest-Litowsk vorwegzunehmen, kann heute schon als ein wichtiges Ergebnis des Weltkrieges gelten, daß für Polen fortan die Zusammenflechtung mit den Geschicken der abendländischen Kulturwelt eine Tatsache geworden ist. Tausend Jahre der Entwicklung in dieser westlichen Kultur, die Sprache, die zehn Jahrhunderte in Glauben und Sitte, in geistiger Tätigkeit, gesellschaftlicher Einrichtung und allen Bedürfnissen des nationalen Lebens geknüpft haben, konnten in hundert Jahren der Unterdrückung nicht gelöst werden. Der Besuch der polnischen Regentschaftsmitglieder in Berlin und in Wien schließt für Polen eine qualvolle Episode der letzten und vorletzten Vergangenheit ab, er führt das Land zugleich zurück auf die Wege einer viel älteren Vergangenheit, in der

die Nation in ihrer natürlichen und freien Entwicklung die Befriedigung und Erfüllung historischer Ziele fand.